

Liedpredigt zum Singegottesdienst am 2. Weihnachtstag 2017 zum Lied „Fröhlich soll mein Herze springen“ – 26.12.2017

Fröhlich soll mein Herze springen

Paul Gerhardt, 1653

1. Fröhlich soll mein Herze springen
Dieser Zeit, Da vor Freud'
Alle Engel singen.
Hört, hört, wie mit vollen Chören
Alle Luft Laute ruft:
Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Held, Der die Welt
Reißt aus allem Jammer.
Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute.
Gottes Kind, Das verbind't
Sich mit unserm Blute.

3. Sollt' uns Gott nun können haßen,
Der uns gibt, Was er liebt
Über alle Maßen?
Gott gibt, unserm Leid zu wehren,
Seinen Sohn Aus dem Thron
Seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gekehret,
Der sein Reich Und zugleich
Sich uns selbst verehret?
Sollt' uns Gottes Sohn nicht lieben,
Der jetzt kömmt, Von uns nimmt,
Was uns will betrüben?

5. Hätte vor der Menschen Orden
Unser Heil Einen Greu'l,
Wär'er nicht Mensch worden.
Hätt' er Lust zu unserm Schaden,
Ei, so würd' Unsre Bürd'
Er nicht auf sich laden.

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden
Wir getan, Gibt sich an,
Unser Lamm zu werden,
Unser Lamm, das für uns stirbet
Und bei Gott Fuer den Tod
Gnad' und Fried' erwirbet.

7. Nun, er liegt in seiner Krippen,
Ruft zu sich Mich und dich,
Spricht mit süßen Lippen:
Laßet fahr'n, o liebe Brüder,
Was euch quält, Was euch fehlt,
Ich bring' alles wieder.

8. Ei, so kommt und laßt uns laufen!
Stellt euch ein, Groß und klein,
Eilt mit großem Haufen!
Liebt den, der vor Liebe brennet;
Schaut den Stern, Der uns gern
Licht und Labsal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen Leiden,
Sehet, hier Ist die Tür
Zu den wahren Freuden.
Faßt ihn wohl, er wird euch führen
An den Ort, Da hinfort
Euch kein Kreuz wird rühren.

10. Wer sich fühlt beschwert im Herzen,
Wer empfind't Seine Sünd'
Und Gewissenschmerzen,
Sei getrost, hier wird gefunden,
Der in Eil' Machet heil
Die vergift'ten Wunden.

11. Die ihr arm seid und elende,
Kommt herbei, Füllet frei
Eures Glaubens Hände!
Hier sind alle guten Gaben
Und das Gold, Da ihr sollt
Euer Herz mit laben.

12. Süßes Heil, laß dich umfassen,
Laß mich dir, Meine Zier,
Unverrückt anhangen!
Du bist meines Lebens Leben;
Nun kann ich Mich durch dich
Wohl zufrieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht drücken,
Denn du hast Meine Last
All' auf deinem Rücken.
Kein Fleck ist an mir zu finden,
Ich bin gar Rein und klar
Aller meiner Sünden.

14. Ich bin rein um deinetwillen;
Du gibst g'nug Ehr' und Schmuck,
Mich darein zu hüllen.
Ich will dich ins Herze schließen;
O mein Ruhm, Edle Blum',
Laß dich recht genießen!

15. Ich will dich mit Fleiß bewahren,
Ich will dir Leben hier,
Dir will ich abfahren;
Mit dir will ich endlich schweben
Voller Freud' Ohne Zeit
Dort im andern Leben.

Liebe Gemeinde,

„Fröhlich soll mein Herze springen“, von diesem Lied haben wir gerade die erste Strophe gesungen. In diesen Zeilen singt und jubiliert es nur so vor lauter Freude: „alle Engel singen“, heißt es da, und zwar „mit vollen Chören“, so kräftig und laut, dass die ganze Luft davon erfüllt ist und singt und schwingt: „Christus ist geboren“. Auch mein Herz *soll* da fröhlich springen, heißt es. Aber tut es das, kann es das? Einfach vor Freude springen, weil es *soll*? – Tja, wenn es ein Rezept für Weihnachtsfreude gäbe, das wäre was! Ich wüsste viele Menschen, für die es das größte Geschenk wäre, wenn sie sich wieder einmal so richtig von Herzen freuen könnten. So wie damals, als Kind, wenn sich die Tür zum Weihnachtszimmer endlich öffnete. Aber – das haben wir inzwischen alle längst erfahren - Freude können wir nicht einfach machen. Freude lässt sich nicht herstellen. Sie muss sich einstellen. Die Sehnsucht nach einer tiefen inneren Freude aber, die ist da, und sie ist besonders stark in dieser weihnachtlichen Zeit.

Die Zeit, in der dieses Lied entstanden ist, liegt schon fast 350 Jahre zurück. Der Pfarrer und Liederdichter Paul Gerhardt hat es kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg verfasst, also in einer düsteren, schweren und leidvollen Zeit. Und wenn man hört, was er selbst zu diesem Zeitpunkt bereits alles erfahren und erlitten hatte, muss man sich über seine fröhlichen Zeilen direkt wundern: Als 1618 der Krieg ausbricht, ist Paul Gerhardt 11 Jahre alt. Ein Jahr darauf stirbt sein Vater, zwei Jahre später die Mutter. Auch nach dem Krieg hat er noch viel Schweres durchgemacht. Bereits im Alter von 60 Jahren hat er seine Frau und vier seiner fünf Kinder zu Grabe getragen. Neben diesen leidvollen Erfahrungen hatte er noch allerlei Kämpfe und Auseinandersetzungen um und für seinen lutherischen Glauben auszufechten, was ihn zeitweise sogar seine Pfarrstelle gekostet hat. Wenn Paul Gerhardt in der 2. Liedstrophe vom Jammer dieser Welt schreibt, dann weiß er ohne Zweifel, wovon er spricht. Trotz alledem sind die Texte

Paul Gerhardts nicht von Klage und Verbitterung geprägt. Im Gegenteil: Sie sind voller Liebe, Glaube und Vertrauen. Wie machst du das, möchte man ihn da gerne fragen. Was ist dein Rezept?

Nicht, dass wir an Rezepten Mangel hätten. Gerade vor Weihnachten waren sie ja wieder in allen Zeitschriften massenweise zu finden, lauter tolle neue Rezepte: Rezepte für leckere Plätzchen und Weihnachtstorten und fürs Abnehmen danach, Rezepte für das perfekte Make-up und die glanzvolle Garderobe zum Fest, Rezepte für die stimmungsvolle Tisch- und Raumgestaltung und für das Finden der idealen Geschenke. Und auch sonst mangelt es nicht an Rezepten, die unser Leben perfekt, sicher und schön machen sollen, ob es nun um Geldanlage, Partnersuche oder Gesundheitsvorsorge geht. All diese Rezepte wollen uns glaubhaft machen, dass wir glücklich werden, wenn wir sie befolgen, indem wir etwas Bestimmtes tun, anziehen oder kaufen. Ihre Botschaft lautet: Du bist deines Glückes Schmied. Du kannst (aber du musst eben auch) alles dafür tun, dass dein Leben gut und du selber glücklich wirst.

Allen Rezepten zum Trotz haben wir in unserer Zeit aber auch keinen Mangel an Elend und Jammer. Unser heutiger Jammer mag in manchem anders sein als der vor 350 Jahren, aber er ist nicht kleiner und nicht weniger schlimm. Und manches bleibt zu allen Zeiten gleich: die Trauer um den Verlust lieber Menschen, die Angst vor Krankheit und Schmerzen, die Gefahr, den Halt zu verlieren, der Hunger nach Anerkennung und Liebe.

Deshalb noch einmal an Paul Gerhardt die Frage: Was ist *dein* Rezept? Woher nimmst du deine tiefe Freude?

Singen wir miteinander die Strophen 2-5.

Hat Paul Gerhardt nun ein Freudenrezept? Und wenn ja, lässt sich in den gerade gesungenen Strophen etwas davon ablesen?

Von rezeptartigen Anweisungen, was wir tun sollen gegen unseren Jammer und den der Welt, ist da jedenfalls keine Rede. Stattdessen lenkt der Dichter unseren Blick auf einen anderen und erzählt uns, was der tut. „Gottes Held“ ist es, der die Welt aus allem Jammer reißt, „Gottes Held“ ist es, der unserem Leid wehrt und schließlich sogar unsere Schuld auf sich nimmt und für uns stirbt. „Gottes Held“, das ist Gottes eigener und geliebter Sohn, Jesus.

Wenn nun Gott ein so hohes Gut für uns aufwendet, wenn er „uns gibt, was er liebt“, dann muss er uns offensichtlich auch sehr lieben, schlussfolgert Paul Gerhardt.

Jemand, der uns sehr liebt und der alles, wirklich alles für uns tut, ist das nicht genau das, was wir am dringendsten brauchen und wonach wir uns zutiefst sehnen? Genau so einer ist Gott,

und genau deshalb kommt er zu uns. Ganz klein macht er sich, ganz weit kommt er uns entgegen, liefert sich aus und wirbt um unsere Liebe und unser Vertrauen: Komm her zu mir, lass einfach mal alles los, was dich so quält und an dir nagt. Bei mir ist das gut aufgehoben. Ich mache alles heil.

Ist das nicht wunderbar, tut das nicht unglaublich gut? Die erste Aufforderung, auf die wir in diesem Lied stoßen, ist eine Einladung, loszulassen. Wer mag da widerstehen?

Die 6. Strophe drängt uns geradezu, der Einladung zu folgen: „Ei so kommt und lasst uns laufen, stellt euch ein, groß und klein...“, kommt zur Krippe, zum Christkind.

[Wenn wir nun die Strophen 6-9 singen, achten Sie einmal darauf, wie gut sich Text und Musik hier ergänzen. An den ersten Noten lässt sich das beispielhaft verdeutlichen. Den drei langen Tönen zu Beginn jeder Strophe, in der 6. Strophe auf den Text: „Ei so kommt“, folgen drei kurze Noten bei den Worten „und lasst uns laufen“. Nach einem Anlauf wird bei der dritten Note gestoppt wie für einen Sprung, danach folgt der schnelle Auslauf, der das Laufen versinnbildlicht. Überhaupt haben alle Strophen einen freudig hüpfenden Takt. Gerhardt gelingt dies durch die kurzen Wortfolgen, die sich nach der ersten Zeile und nach der zweiten Strophenhälfte reimen. Man kann die Freude über die Geburt Christi ganz deutlich hören.]

Die Strophen 6 bis 9 werden gesungen.

Nachdem wir der Aufforderung in der 6. Strophe gefolgt sind, stehen wir nun an der Krippe. Was es dort zu sehen und zu finden gibt, preist uns Paul Gerhardt geradezu enthusiastisch an in den Strophen 7 bis 9.

„Sehet, hier ist die Tür zu der wahren Freude“, sagt er. Haltet euch an ihm fest, fordert er uns auf, „er wird euch führen“. Und es geht noch weiter: „Sei getrost“, hier ist der, der deine Wunden heilt. „Kommt herbei“, füllt euere Hände, labt euer Herz. Aufforderungen über Aufforderungen, was wir tun sollen. Haben wir hier das gesuchte Rezept? Ja und nein:

Paul Gerhardts wundervolles Weihnachtslied ist insofern ein Rezept, als er uns darin sagt und zeigt, wer und was uns wirklich hilft und heilt, wer in Wahrheit unseres Glückes Schmied ist: Christus. Und weil er uns auffordert, das, was Christus für uns tut, anzunehmen und in Anspruch zu nehmen.

Ein Rezept im klassischen Sinn zeichnet sich aber vor allem dadurch aus, dass mit ihm etwas machbar, anwendbar und beliebig wiederholbar wird: wenn ich bestimmte Zutaten in der Menge und Reihenfolge zusammenrühre, wie sie im Backbuch stehen, und das Ganze lang genug in einen richtig temperierten Ofen schiebe, wird ein Kuchen daraus. Garantiert und jedes

Mal wieder, ganz unabhängig von dem was ich glaube, denke und fühle, ja sogar unabhängig davon, ob *ich* das alles zusammenrühre oder jemand anderes. Das Ergebnis ist immer dasselbe.

Insofern ist Paul Gerhardts Lied definitiv kein Rezept, denn das, worum es hier geht, hat mit Glauben, Denken und Fühlen sehr viel zu tun. Und es hat mit uns als Person und mit unserem Herzen etwas zu tun. Vielleicht sollten wir das Lied „Fröhlich soll mein Herze springen“ deshalb weniger als Rezept sondern vielmehr als eindringliche und liebevolle Einladung betrachten, uns vom Christkind lieben und beschenken zu lassen. Auf so eine Einladung gibt es eigentlich nur eine angemessene Reaktion: Unser Herz öffnen, das Geschenk annehmen, danken und selber lieben.

Die Strophen 10-12 helfen uns dabei, singen wir sie gemeinsam. Wer weiß, vielleicht fängt das eine oder andere Herz dabei schon ein wenig zu springen an?

Amen.